

## Predigt an Christi Himmelfahrt 2014

- Lesung des Predigttextes Eph. 1, 18-23

Liebe Gemeinde,

wie ist es Ihnen ergangen mit diesem Text? Also mich hat er beim ersten Lesen zunächst erschlagen. Diese *Fülle an Superlativen und Überschwenglichkeitsformulierungen*, das war erstmal zuviel für mich! Da wimmelt es nur so von Reichtum und Ehre und Macht und Stärke und Kraft, dass ich *überfordert* bin! Beim zweiten Nachdenken mußte ich plötzlich an *Red Bull* denken. Sie wissen schon, diese pappsüße Brause, die angeblich Flügel verleiht. Ich glaube nicht recht an die Flügel, aber ich habe so den Verdacht, daß Dirk Mateschitz, der Gründer und Chef von Red Bull, auch sehr an „die Wirksamkeit der Kraft seiner Stärke“ glaubt! Sonst müßte er nicht Menschen in den Himmel schicken, die mit dem Fallschirm aus der Stratosphäre springen, oder unbedingt einen ostdeutschen Viertligisten in die 1. Bundesliga hieven wollen. Was ich damit sagen will: Es wirkt ein wenig verdächtig, wenn jemand so mit den Superlativen um sich wirft. Man hat gleich den Verdacht, daß da einer *protzen* will. Wobei es natürlich einen erheblichen Unterschied macht, ob da von *Gott* die Rede ist oder von einem *österreichischen Brausefabrikanten!*

Aber selbst bei *Gott*, wage ich mal zu behaupten, tun wir uns ein wenig schwer mit solchen Zuschreibungen. Wie sollen wir uns das vorstellen: Gott hat Jesus „zu seiner Rechten in den Himmel gesetzt, hoch über alle Reiche, Gewalten, Kräfte und Herrschaften, und über alle Namen, die je genannt wurden, sei es in dieser Welt oder in der zukünftigen.“ Da haben wir *Probleme!* Jesus als Weisheitslehrer, Jesus als Sozialrevolutionär, Jesus als Erklärer von Gott, da können wir gut mit, und selbst mit dem Wunderheiler können wir noch irgendwie was anfangen. Aber „*Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig, al-*

*les legt ihm Gott zu Fuß“* – wie wir gesungen haben – ist das nicht unendlich weit weg von uns? Leben wir nicht in einer völlig anderen Zeit, in der wir die Herrschaft von Gott gar nicht mehr zu spüren meinen? Rektor Thomas Umscheiden hat in seiner Abiturrede vor 2 Tagen darauf hingewiesen, dass wir ja mit der Aufklärung vor 200 Jahren auch die Herrschaft Gottes in unserem Weltbild wegrationalisiert haben und an seine Stelle die *Vernunft* setzten. Die hat uns auch nicht restlos befriedigt, an ihre Seite kam noch die Herrschaft der Märkte, wie er ausführte. Und seitdem die in der Finanzkrise auch weggebrochen ist, herrscht große Ratlosigkeit. Wer ist unsere höchste Autorität? An wen sollen wir noch glauben? An die *Weltherrschaft Gottes* glauben nur noch die allerwenigsten, selbst die allerwenigsten Christen!

Wie hat das denn nun der *Apostel Paulus* verstanden? Oder wer auch immer den Epheserbrief geschrieben hat, das ist in der Wissenschaft umstritten. Der Schreiber jedenfalls hat keine Hemmung, mit den Steigerungsbegriffen nur so um sich zu werfen: *Die Kraft, die Macht, die Stärke ist Gottes*, auch höchste Energie (ἐνέργεια) und Dynamik (δύναμις) werden hier im griechischen Text Jesus als dem von Gott in den Himmel erhobenen Erlöser zugesprochen. Nun, man kann es schon erklären. Der Brief ist an Einwohner der Stadt *Ephesus* gerichtet. Das war damals eine Provinzhauptstadt, vergleichbar (um Sie leider zu enttäuschen) nicht etwa mit Engen, sondern eher mit Stuttgart. Nur daß Stuttgart leider nicht an den Gestaden des Mittelmeers liegt und darum auch keine Handelsstadt ist. (Deshalb haben ja die Stuttgarter das sogenannte „schwäbische Meer“ erfunden, das in Wahrheit eher ein *badisches Meer* ist!) Also, sagen wir, Ephesus ist eher mit *Hamburg* vergleichbar. Handelsstädte wie Hamburg oder eben damals Ephesus sind gekennzeichnet durch ein großes Völkergemisch, durch stetiges Kommen und Gehen, durch einen regen Austausch von Waren, Dienstleistungen und Ideen. Und dieser stetige Fluß von Ideen strömte damals auch in *religiöser Hinsicht*. In Ephesus gab es alles, jeden Götterkult und jede Mysterienreligion der damaligen Zeit, bis hin zu Artemis, der Hauptgöttin von Ephesus. Das war

eine eher zweifelhafte Dame, denn zumindest nach unseren Vorstellungen waren ihre weiblichen Fruchtbarkeitsattribute bis ins Grotteske gesteigert. Darüber hinaus gab es auch noch jede Form von Magie, Dämonen und Engelsglauben. In diesem Umfeld bewegte sich Paulus, und die Anhänger der Artemis hätten ihn ja fast umgebracht, wie wir aus der Apostelgeschichte wissen. Das Christentum war eher eine Randerscheinung. Da nun geht Paulus hin und sagt oder schreibt: *Unser Gott* ist der König des Universums, und *Jesus Christus* herrscht an seiner Seite. Ganz schön *mutig*! Christus steht über allen Reichen, Gewalten, Mächten und Herrschaften, er ist der König der Welt. Heißt konkret: *Jesus ist mächtiger als alle Dämonen und Engel zusammen*. Er ist stärker als jede Magie, jeder Zauber und jede außerirdische Macht. Ihr müsst *niemanden fürchten*, weder die weltlichen Herrscher, die euch übelwollen, noch irgendeinen aus der niederen Göttersphäre. Gott ist der Schöpfer dieser Welt, und in seinem Sohn Jesus Christus hat er an Ostern die Mächte des Todes und des Bösen besiegt. Ihr gehört dem Sieger, ihr müßt vor niemandem Angst haben!

Nun können wir vielleicht ein wenig besser verstehen, warum im Epheserbrief so überschwengliche Formulierungen von Gott gebraucht werden. Aber was bedeutet das jetzt für *unseren* Alltag? Mit *Magie* haben wir wenig zu tun, höchstens jetzt mal bei der Weltmeisterschaft, wenn wieder eine afrikanische Mannschaft irgendeinen Fetisch unter ihrem Tor verbuddelt. Doch was kann das sonst für uns bedeuten: Jesus Christus herrscht als König, alles ist ihm untertänig? Ich sagte schon, das Bild von Jesus als dem Herrscher ist uns fremd geworden. Wir Menschen des 21. Jahrhunderts haben *Gott als höchste Autorität wegrationalisiert*. Entweder haben wir nun überhaupt keine höchste Autorität mehr, oder uns ist allenfalls die *Vernunft* oder die *Ökonomie* geblieben, der Glaube an die Skepsis oder der Glaube an das Materielle. Wir sind sehr diesseitige Menschen geworden, am Machbaren orientiert. Wir alle sind Prototypen des ungläubigen Thomas, wir sind Jünger des Mammon oder Anhänger des Zweifels!

Aber, die Frage müssen wir uns stellen: Sind wir dadurch *glücklicher* geworden? Ist die Welt eine *bessere*, seit vor 200 Jahren Gott als Herrscher abgesetzt wurde und andere die Herrschaft antraten? Ich glaube nicht. Sicher, es gab wissenschaftlichen Fortschritt und technische Innovation. Aber das, wovor Paulus Angst hatte und dem er die Macht Gottes gegen setzte, ist geblieben: Das *Böse* in der Welt. Die Herrschaft der Vernunft konnte nicht verhindern, daß die Welt vor 100 Jahren in den ersten von 2 mörderischen Weltkriegen rauschte. Die Herrschaft der Märkte konnte nicht verhindern, daß sich Habsucht und Gier gegen das eigene System gewendet haben und die westliche Welt in die Krise stürzten. Und zum Bösen, das in der Welt ist seit jeher, kommt seit der Entthronung Gottes nun noch etwas anderes hinzu: Die *Leerstelle*, die an Gottes Platz getreten ist! Damit fehlt uns etwas, was zum Guten anreizt! Damit *fehlt* uns das Fundament, auf dem wir den Bau der Ethik errichten können. Grundlegende Werte gehen verloren: Wer weiß noch, was die Macht der Vergebung ist, wie Jesus sie fordert? Und wer kann noch Reue empfinden, wenn der Tanz ums eigene Ego die Triebfeder allen Handelns ist?

Die Bibel weist uns heute einen *anderen Weg*. Sie spricht von der Kraft und Macht Gottes und der Herrschaft und Herrlichkeit seines Sohnes. Sie redet von dem Gott, der das *Gute ist* und das *Gute will*. Sie spricht von dem, der alle Energie und alle Dynamik in sich hat. *Er ist der Schöpfer der Welt und der Erneuerer aller Dinge*. Der Philosoph *Philon*, den Paulus kannte, spricht davon, dass Gott in der ganzen Welt wirkt und *alles durchdringt*. Gott ist der „der alles durch alles erfüllt mit seiner wohltätigen Macht“ (vit. Mos. 2, 238), „...der hier ist und dort und da und überall, nachdem er alles durch alles erfüllt und nichts leer von sich gelassen hat.“ (sacrif. 67) Wem das zu abgehoben ist oder zu philosophisch, der kann jetzt im Mai mal in den *Garten* gehen, vielleicht versteht er dann, was *Philon* und *Paulus* gemeint haben. Wenn ich jetzt in den Garten gehe, dann sehe ich *überbordendes Leben*. Ich sehe das Grün, das aus allen Ritzen und Fugen dringt, das sich Platz sucht und Raum nimmt und durch nichts zu brem-

sen ist. Ich sehe das Junge und Sprießende, das sich unaufhaltsam ans Leben und ans Licht drängt und in die Höhe wächst. Ich sehe das Wunder des Lebens. Ein schwaches Bild, sicher, aber so ähnlich stell ich mir die *Energie und die Potenz Gottes* vor, der der Urgrund des Lebens ist und alles hervorbringt. Der auch der Quell des Guten ist und mit seiner Lebenskraft die Mächte des Bösen, des Vergehens, des Auslöschens bekämpft, wieder und immer wieder. Mir tut es gut, an diesen Gott der Güte zu glauben, der die *Quelle des Lebens* ist!

„Und Gott hat alles unter seine Füße geordnet und hat ihn als Haupt über die Gemeinde gesetzt, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“ Gott also, der alles weise geordnet hat, hat *Christus* als Haupt eingesetzt. *Uns* aber als seinen Leib, seinen Körper. Das Bild ist klar: Der *Kopf* ist der Chef, er sagt, wo's langgeht. Die *Glieder* des Leibes sind bloß Ausführungsorgane. Aber: *Alles hängt mit allem zusammen*. Wenn mein kleiner Zeh wehtut, kommt die Empfindung des Schmerzes auch oben im Kopf an. Wenn Jesus mein Kopf, mein König ist, dann habe ich von ihm *einen Auftrag*: Künde in dieser Welt von der Macht Gottes, von der Energie, die alles Leben hervorgebracht hat, und von der Hoffnung, die Jesus in die Welt brachte. *Sei ein Sprachrohr des gütigen Gottes, sei ein Werkzeug beim Bau seines Reiches!* Sei ein Glied des Leibes, bleib in Verbindung mit den anderen Gliedern. Und mit dem Kopf. Doch auch der Kopf, *Jesus* selbst, wird sich dann darum kümmern, wie es *dir* geht! Er will dann auch mit dir in Verbindung bleiben. Dann hast du teil an der Fülle, wie Paulus es hier beschreibt. Wenn du Jesus als deinen König begreifst, dann verspricht Gott dir heute mit den poetischen Worten aus dem Epheserbrief: *Das Auge deines Herzens soll erleuchtet werden!*

Amen.